



Begegnung

PIARISTENPFARRE MARIA TREU

Sehnsucht

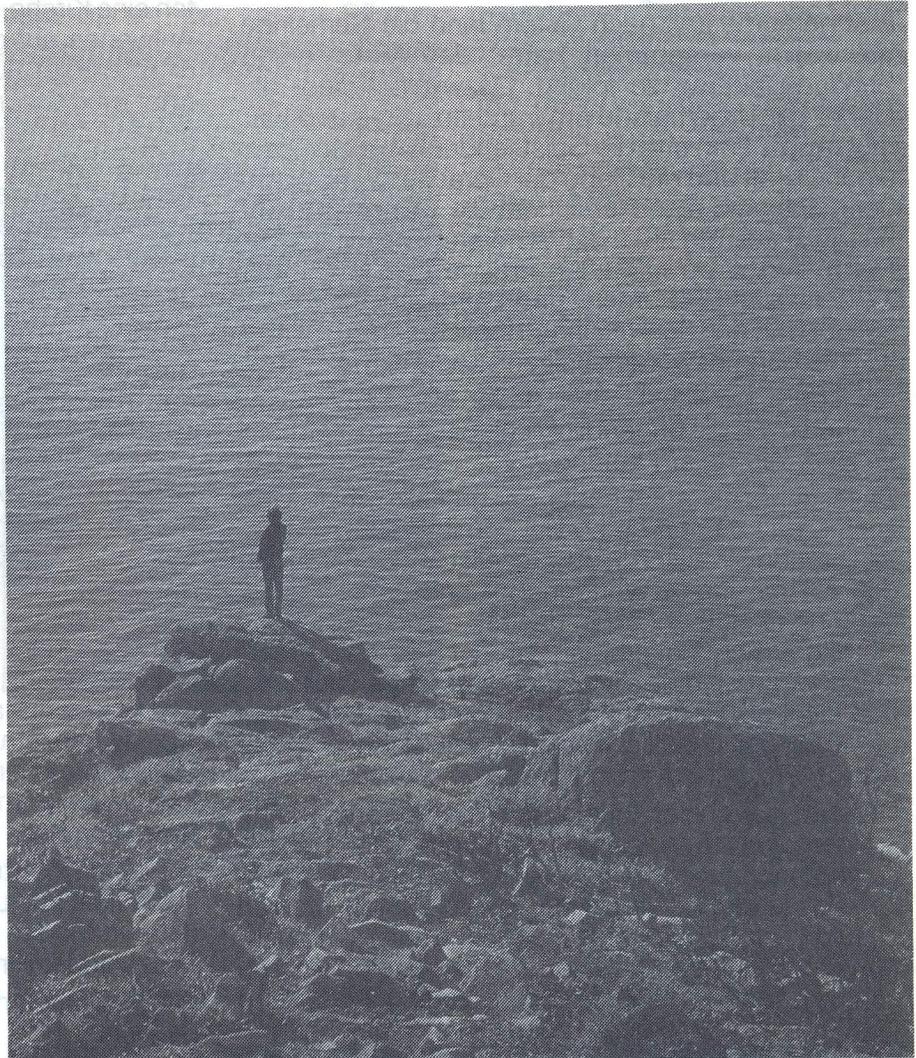
Blick in die Weite,
übers Meer,
nach fernen Ufern -
hier vom Kap

Finisterre, dem
westlichsten Punkt
Spaniens, am Ende
der Pilgerreise nach
Santiago de
Compostela -

Sehnsucht

der Seele - sie ist ein
„weites Land“ -
nach Wahrheit,
Freiheit,
Gerechtigkeit und
Frieden.

Und eine Stimme ruft:



Ich bin gekommen, damit sie das Leben
haben und es in Fülle haben. (Joh 10,10)

Sie lesen heute:

Dr. Krätzl: Ostergeschehen heute?	2
Geben wir der Pflanze Jungschar neue Kraft	3
Begleitung ins Abenteuer „EHE“	5
Sr. Dr. Ruth Pfau: „Wer keine Tränen in sich trägt ...“	6
u.a.	

Kirche und Welt

EINE STIMME DER ZEIT

DDr. Helmut Krätzl

Ostergeschehen heute?

Die Männer und Frauen um Jesus herum plagte auch die Ratlosigkeit. Wie soll nun alles weitergehen mit der „Sache“ Jesu? Viele von ihnen hatten den erlernten Beruf und Haus und Hof aufgegeben und standen nun ohne Sicherung da.

Erst geraume Zeit nach Ostern fand die Gemeinde, die Jesus versammelt hatte, den Mut, seinem Sendungsauftrag zu folgen. Dazwischen liegt das Gebet der Urgemeinde um Furchtlosigkeit und Freimut (Apg 4,23ff) und die Geistsendung, die eine ganz eigene Kraft und die Gabe der Sprachen verlieh. Erst dann entstand eine Gemeinde, die „mit großer Kraft Zeugnis ablegte von der Auferstehung Jesu, des Herrn“ (vgl. Apg 4,33), „in Freude und Einfalt des Herzens das Brot brach“ und beim ganzen Volk so beliebt war, daß der Herr ihnen täglich Neue hinzufügte, „die gerettet werden sollten“. (Apg. 2,47)

An jedem Osterfest, aber heuer ganz besonders, erinnert mich die augenblickliche Situation der Kirche an jene, wie sie am Anfang war...

Da ist zunächst auch heute der große Schock. Viele irritiert, daß die Kirche so viel von ihrer früheren dominierenden Position in der Gesellschaft verloren hat, daß sie mit ihrem Wertangebot und ihrer Lebensdeutung nicht mehr allein dasteht, sondern mehrere „Konkurrenten“ bekommen hat. Der Schock wird sich lösen, wenn wir dies als Herausforderungen ansehen und nicht als Bedrohung, wenn wir im Vertrauen auf die Kraft der christlichen Heilsbotschaft uns dieser Konkurrenz mit Zuversicht stellen.

Da ist aber auch der Schock, der nicht von außen kam, sondern durch Ereignisse in der Kirche selbst, gewissermaßen „hausgemacht“. Die Kirche steht erschreckend oft in den Schlagzeilen. Sind daran die Medien schuld? Der Schock wird weichen, wenn man nüchtern die Ursachen analysiert, Schuld zugibt, wo solche war, wenn man aus eigenem Versagen lernt und den Mut hat, nun glaubwürdiger neu zu beginnen.

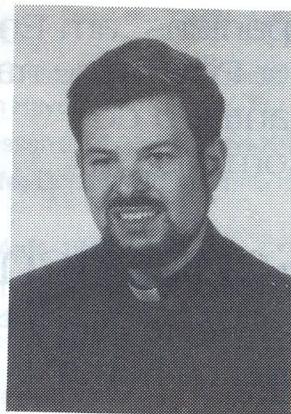
Dann ist da die Angst vor den „anderen“, vor dem heftigen „Gegenwind“, der uns Christen in der säkularen Gesellschaft entgegenbläst. Ich sehe dafür einen zweifachen Grund. Der erste ist wohl das Bestreben einer „aufgeklärten Gesellschaft“, sich von einer Kirche zu emanzipieren, die mit allzuviel Geboten und Verboten das Leben bis in die Intimsphäre zu reglementieren versuchte, vielleicht aus Sorge, auch Erwachsene seien nicht selbständig genug, um verantwortungsvoll vor Gott entscheiden zu können. Es braucht eine neue Art der Verkündigung. Sie darf sich nicht einem billigen Zeitgeist mit allen Versuchungen zu Hedonismus und Konsumismus anpassen, muß aber an Stelle einer Gesetzesmoral vielmehr jene Grundhaltungen einmahnen, die Jesus in seiner Predigt hervorhob, und die zu einer ganz neuen Art des Zusammenlebens der Menschen und des Stehens vor Gott befähigen.

Ein zweiter Grund für den heftigen „Gegenwind“ scheint mir aber die Enttäuschung derer zu sein, denen auf ihrer Suche nach Orientierung die Kirche nicht mehr als seriöser Gesprächspartner erscheint. Sie klagen, die Kirche beschäftige sich mehr mit sich selbst als mit den Problemen der Zeit. Sie kämpfe um die Wahrung alter Positionen statt mutig neue Stellungen zu beziehen. Sie macht sich offenbar mehr Sorgen um die Erhaltung des Systems als um die existentiellen Nöte der Menschen. Sie schwankt zwischen Tradition und zaghaften Fortschritten. Viele Menschen, weit über den aktiven Kreis der Gläubigen hinaus, möchten eine Kirche, die sich mit ihnen auf die Suche nach Antworten auf ganz neue Probleme begibt und die nicht vorgibt, für alle aus dem reichen Schatz der Erfahrung schon Lösungen zu haben. Eine Kirche, die neue Motive zum Einsatz für diese Welt gibt und den Blick schärft für das, was über allem Sicht- und Meßbaren ist und dem Leben eine letzte Hoffnung vermittelt, nämlich die Sehnsucht nach Gott.

Der Autor ist Weihbischof von Wien („Die Furche“ Nr. 31, 1.4.99, S. 6)

Mag. Marcus König,

der am 8. Dezember 1998 in der Pfarrkirche Ternitz von Weihbischof Dr. Alois Schwarz zum Diakon geweiht wurde, empfängt am Dienstag, 29. Juni 1999, im Dom zu St. Stephan die Priesterweihe und wird am Sonntag, 4. Juli, um 9.30 Uhr, bei uns in Maria Treu, wo er jahrelang den Ministrantendienst erfüllt hat, seine Primizmesse feiern.



Wir hoffen, daß trotz der schon angebrochenen Ferien noch viele aus unserer Pfarrgemeinde mitfeiern können, und laden zur anschließenden Agape auf dem Platz vor der Kirche ein.

Wir vergessen nicht, „unseren“ Marcus im Gebet zu begleiten.

P. Thaler

mixa

Die Buchhandlung für Kinder & Eltern
1080 Wien, Piaristengasse 56 - Tel. 405 03 18



IM
GESPRÄCH



Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser!

Dieser Satz, angeblich von Lenin, entspricht menschlicher Logik. Die Logik des Evangeliums, des Christentums, ist genau umgekehrt:

Kontrolle ist gut – Vertrauen ist besser! Leider haben das auch die Christen – in allen kirchlichen Rängen – oft nicht verstanden und sich, vor und nach Lenin, auf die scheinbar sichere Position zurückgezogen. Das hat schließlich auch Judas getan, der Jesus auf seine Messiasvorstellungen festlegen wollte, und dem Jesus mit der schmerzlichen Frage begegnete: „Freund, dazu bist du gekommen?“ (Mt 26,50)

Natürlich geht es nicht um ein „blindeg“ Vertrauen. Glaube und Vertrauen müssen verantwortbar sein, denn wir sollen „stets bereit sein, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die uns erfüllt.“ (1 Petr 3,15) Aber wo nicht das Vertrauen sondern – ob bewußt oder unbewußt – das Kalkül Grundlage einer Beziehung ist, wird auch nach noch so stürmischer „Liebe“ sehr leicht Entfremdung spürbar werden und dann „gehen wir halt wieder auseinander“.

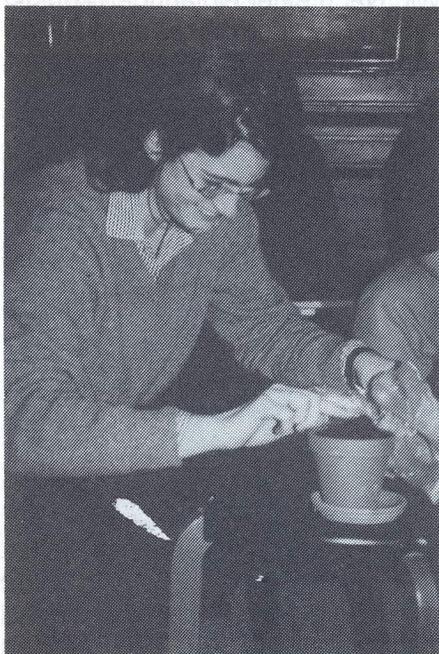
Ist das nicht mit der Gottbeziehung auch so? Wobei unter „Kalkül“ alles Mögliche, sogar sehr „Frommes“ verstanden sein kann: Religiöses Brauchtum, Gesetzesstrenge, freizügige, angepaßte Moralvorstellungen, starre, buchstabengetreue Liturgie, wo alles genau aber geistlos funktioniert oder hemdsärmeliger, beifallsüchtiger „Gottes“-Dienst, selbstgerechte Glaubenswächter und Auswahlchristen – alles unter Kontrolle vom ICH, das sich nicht loslassen und auf Nummer Sicher gehen will. Und dabei sagt doch Jesus: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ (Joh 14,1)

P. Hartmann Thaler

Maria Treu – intern

Geben wir der Pflanze Jungschar neue Kraft!

Am 10. Februar haben wir, Elisabeth Theiner und Florian Unterberger, die Leitung der Jungschar in „Maria Treu“ übernommen. Seitdem arbeiten wir gemeinsam mit den sehr engagierten Gruppenleitern daran, der zarten Pflanze



Ende April führen die Gruppenleiter auf ein gemeinsames Wochenende. Dabei wurde auch ein Samenkorn, als Symbol für die Jungschararbeit eingepflanzt. Ihr wollen wir neue Kraft geben und sie zu einer fruchtebringenden Pflanze machen.

Jungschar neue Kraft zu geben. So sind alle Gruppenleiter Ende April auf Klausur gefahren, um einen guten Nährboden für die künftige Arbeit zu schaffen: Alle Gruppenleiter erhalten im Sommer eine professionelle pädagogische und didaktische Ausbildung; eine Fülle von einprägsamen Aktivitäten wird die Jungscharkinder zu einer tragenden Gemeinschaft zusammenwachsen lassen; deutlich intensiver als bisher soll den Kindern auf spielerische Art ein Leben aus dem Glauben vermittelt werden; die Jungschar wird in Zukunft im Pfarrleben eine wesentlich aktivere Rolle spielen. Das alles soll der Vertiefung der vier Säulen der Jungschararbeit dienen:

Gemeinschaft erleben: Kontinuierliche Gruppen für Kinder zwischen 5 und 15 Jahren bilden die Grundlage der Jungschararbeit. Miteinander spielen, die bewußte Gestaltung von Beziehungen, soziale Erfahrungen und kreative Entfaltung sind dabei unsere wesentlichen Anliegen. Der Spaß am gemeinsamen Tun steht im Mittelpunkt, nicht nur bei gemeinsamen Aktionen wie Rätselralleys, Eislaufen, Kinobesuchen, Tischtennisturnieren, u.v.m. Zweimal pro Jahr fährt die Jungschar auf Zeltlager.

Sinn finden: In der Jungschar können Kinder gemeinsam suchen. Bei ihrer Suche nach Perspektiven für das eigene Leben werden sie von ausgebildeten Gruppenleitern betreut und sind in einer katholischen Pfarrgemeinde beheimatet. Die christliche Botschaft wird hier in für Kinder verständlichen Formen erfahrbar – im Gespräch, im gemeinsamen Tun, im kindgerecht gestalteten Gottesdienst.

Gemeinsam aktiv: Die oft wenig kindgemäßen Lebensbedingungen fordern Kinder zu gemeinsamer Auseinandersetzung heraus, wo sie ihre Anliegen zur Sprache bringen. Die Beteiligung von Kindern an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes und der Einsatz für eine kinderfreundliche Gesellschaft sind wichtige Ziele unserer Arbeit.

Für andere handeln: In der Jungschar können Kinder für andere handeln: Als Sternsinger ziehen sie von Haus zu Haus, verkünden die frohe Botschaft und sammeln Spenden für Projekte in der Dritten Welt. In Solidarität mit Benachteiligten leistet die Jungschar so einen Beitrag für eine gerechtere Welt.

F. Unterberger

Woche für Woche treffen sich die zahlreichen Jungschargruppen für 90 Minuten im Jugendheim in der Piaristengasse. Wenn Sie wissen wollen, wann Gruppenstunden für Ihr Kind stattfinden, rufen Sie uns einfach an!

Martin Könighofer: 350 04 21, 0664/275 34 37; Elisabeth Theiner: 406 17 76, 0676/496 69 83; Florian Unterberger: 406 92 05; Jugendheim: 406 20 49

Der PfarrGemeindeRat stellt vor:

Uschi Klimpfinger: Mit Freude stelle ich Ihnen heute einen jungen Mann vor, den ich vor zwei Jahren selbst gefragt habe, ob er nicht Lust hätte sich der Pfarrgemeinderatswahl zu stellen: Florian Biba!

Florian Biba: Ja, du und Markus Semelliker; ich habe mir eure Frage gut überlegt, ob ich mir neben meinem Chemiestudium überhaupt die Zeit nehmen kann und dann zugesagt; zu meiner großen Überraschung wurde ich auch wirklich gewählt. Seither arbeite ich im Öffentlichkeitsausschuß mit und setze mich für die Jugendarbeit ein.

U. K.: Mich hat es eigentlich nicht überrascht, der Name Biba hat in unserer Pfarrgemeinde schon einige Tradition! Aber wie war denn dein „Einstieg“ in unser Pfarrleben?

F. B.: Ich bin am 1. Dezember 1976 geboren und habe natürlich zuerst den Kindergarten der Pfarre besucht, dann die Volksschule der Piaristen. Meine aktive „Laufbahn“ begann vor fast 14 Jahren, als ich im Dezember 1985 als Ministrant eingekleidet wurde.

U.K.: Damals war ja Thomas Theiner Oberministrant.

F. B.: Ja, er war mein Gruppenleiter, und er hat mich auch gefragt, ob ich nicht selbst Gruppenleiter werden wollte. Ich freue mich heute noch, daß ich damals zugesagt habe, denn bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen kann man viele positive Erfahrungen machen. Deshalb bin ich auch gerne Präfekt (Erzieher) in unserem Ferienheim in Haiming.

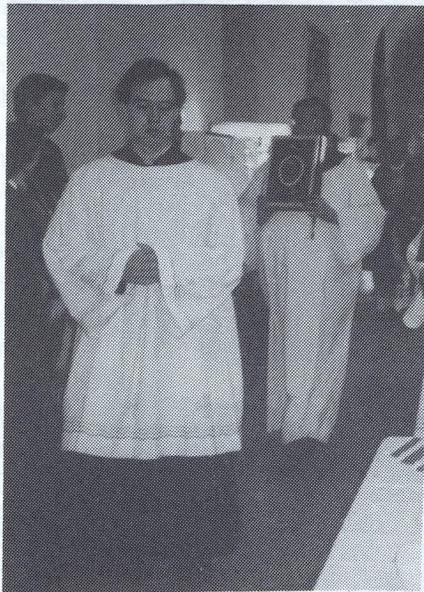
U. K.: Ich glaube, du fährst bereits seit 1994 in deinen Ferien mit nach Tirol. Warst du als Kind auch einmal mit im Ferienlager?

F. B.: Ja, zwei Mal.

U. K.: Vor zwei Jahren sah ich dich während eines „JUJUMI“ Abends

als witzigen Moderator auf der Bühne im Calasanzsaal, das hat mir sehr imponiert!

F. B.: Peter Sander und ich, wir haben eine über die Jahre eingeschlafene Idee eines Jugend-Jungschar-Ministranten-Elternabends wieder aufgenommen. Bei dieser Veranstaltung stellen sich alle in der Pfarre aktiven Kinder- und Jugendgruppen mit einer kurzen Darbietung vor. Nach einer einjährigen künstlerischen Pause gibt es am 11. Mai



1999 um 18.30 Uhr den zweiten „JUJUMI“-Abend. Die Vorbereitung und Durchführung schaffen Peter und ich natürlich nur mit Hilfe von allen Gruppenleitern und anderen zahlreichen Helfern. Ihnen allen für ihren Einsatz herzlichen Dank!

U.K.: Sicher gibt es an diesem Abend auch wieder eine Art Bauernjause zur Stärkung für alle Besucher und der Abend wird wieder ein riesiger Spaß. Du leitest noch einen „Club“ in unserer Pfarre?

F. B.: Einmal in der Woche (jeden Donnerstag 20 bis 23 Uhr) lade ich mit Peter Fasol, Andreas Unterberger und Therese Hamburger in den „Jugendclub“. Der Club ist zum

allgemeinen Treffpunkt geworden. Wir diskutieren über bestimmte Themen oder entwerfen neue Ideen für Projekte im Rahmen der Kinderbetreuung. Dabei ist es schon vorgekommen, daß wir weit über die eigentliche Sperrstunde hinaus beisammen waren. Eine solche Idee war zum Beispiel das Spiel „Scotland Yard“, das ich zusammen mit Andreas Unterberger am 29. Mai 1999 zum ersten Mal durchführen werde. Bei diesem Spiel werden die Kinder zu Detektiven, die in Gruppen mit öffentlichen Verkehrsmitteln durch Wien fahren müssen, um den geheimnisvollen Mister X zu schnappen. Außerdem habe ich im Vorjahr die alte Tradition der „Maria Treuer Tischtennisturniere“ wieder aufleben lassen. Diese finden halbwegs regelmäßig statt und machen allen Spielern – Kindern wie Jugendlichen – irrsinnigen Spaß.

U.K.: Du schilderst das alles mit so großer Begeisterung, daß man dir glaubt, daß dir die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in unserer Pfarre große Freude macht. Die Jugend von Maria Treu ist wirklich eine äußerst lebendige und aktive Gruppe! Als stellvertretende Vorsitzende im PGR bin ich immer ganz stolz, wenn ich nach „außen“ von euren Aktivitäten erzählen kann. Ihr habt meine und unser aller ganze Unterstützung! Ich danke dir auch ganz herzlich, daß du schon sehr oft das Protokoll unserer PGR-Sitzungen geschrieben hast. Wie geht es dir denn im PGR?

F. B.: Ich finde, daß das Klima zwischen uns Jugendlichen und den restlichen PGR-Mitgliedern – trotz mancher Meinungsverschiedenheiten – sehr positiv ist, wofür ich allen äußerst dankbar bin.

U.K.: Ich danke dir für das Gespräch, nun habe auch ich dich ein bißchen näher kennengelernt. Ich wünsche dir weiterhin viel Erfolg!

Wir würden uns freuen, auch Sie zu unseren Kunden zählen zu dürfen.

Frisiersalon
Anneliese Lammerer
1080 Wien, Florianigasse 17
Telefon 406 70 46

ANSTRICH

JELL

MALEREI

PARADEISER

TAPETEN

Seit 1863

1080 WIEN; ZELTGASSE 11; TELEFON 406 46 94

Begleitung ins Abenteuer „EHE“

Ehevorbereitung heute

Der Mai und die Sommermonate sind nach wie vor die beliebteste Zeit fürs Heiraten. Und obwohl die Zahl der kirchlichen Eheschließungen im Vergleich zu früher merklich abnimmt, entscheiden sich noch immer sehr viele Paare – aus welchem Grund auch immer – für den Weg zum Traualtar. Eine der Voraussetzungen für eine kirchliche Hochzeit ist dabei die vorherige Absolvierung einer sogenannten „Ehevorbereitung“.

Manche ältere Eheleute können sich – möglicherweise teils mit gemischten Gefühlen – an den früher üblich gewesenen „Brautunterricht“ erinnern: eine Zusammenkunft von 20 und mehr Paaren in einem großen Saal an einem Nachmittag mit einem Vortrag von einem Arzt, einem Priester und einem (erfahrenen?) Ehepaar. Heute geschieht Ehevorbereitung als spezielle Form der Sakramentenpastoral ganz anders.

Zunächst handelt es sich im eigentlichen Sinn um gar keine „Ehevorbereitung“: denn auf was soll man die jungen Paare vorbereiten?

- * Auf das gemeinsame Zusammenleben?
- ➔ Die meisten kennen sich schon länger, leben ohnedies bereits seit geraumer Zeit in einer gemeinsamen Wohnung und sind somit mit dem „Alltag“ des Ehelebens bestens vertraut;
- * Auf die Aspekte Zärtlichkeit, Erotik, Sexualität?
- ➔ Geheiratet wird heute vielfach erst dann, wenn das erste Kind unterwegs oder schon da ist;
- * Auf die Dimension „Ehe als Sakrament“?
- ➔ Dazu würde man beim religiösen Verständnis bei den meisten Betroffenen wahrscheinlich intensivste Gespräche zum Aufarbeiten von Defiziten, Vorurteilen und falschen Vorstellungen über mehrere Monate brauchen!

Aufgrund dessen kann es sich bei dem, worum es geht, letztlich nur um ein kleines Stück *Begleitung* in einer – zugegebenermaßen wichti-



Bildungswerk Maria Treu

gen – Lebensphase handeln. Dem wurde auch von den Verantwortlichen des Familienwerkes in der Erzdiözese insofern Rechnung getragen, als die Form der Ehevorbereitung vor etlichen Jahren auf eine völlig neue Grundlage gestellt wurde.

Heutzutage erfolgt „Ehevorberei-



„Ehevorbereitung“ in der Regel auf Seminarbasis mit einer relativ kleinen Gruppe von etwa 6 – 10 Paaren und einem besonders geschulten und eigens dafür ausgebildeten Referentenpaar. Diese Vorbereitung soll vorzugsweise von den Pfarren im eigenen Bereich durchgeführt werden (wie z.B. in Maria Treu). Dort, wo dies nicht möglich ist, stehen entsprechende Angebote auf diözesaner Ebene zur Verfügung (meist ein Samstagnachmittag). Für Brautleute mit dem Wunsch einer tiefer gehenden Auseinandersetzung mit der angesprochenen Thematik gibt es diesbezügliche Veranstaltungen u.a. im Kardinal-König-Haus (vormals Bildungshaus Lainz) in Form von Ganztags- oder noch intensiver Wochenend-Seminaren.

Im Mittelpunkt aller vorstehend genannten Alternativen stehen dabei Erfahrungsaustausch und Diskussion der Paare untereinander zu folgenden Sachthemen: Beziehung leben – Beziehung pflegen, partnerschaftliche Kommunikation (Gesprächsführung miteinander), Konflikt und Konfliktbewältigung, Stellenwert von Erotik und Sexuali-

tät, Familienplanung und Empfängnisregelung sowie der sakramentale Charakter der Ehe (beinhaltend u.a. die Erfahrung, daß Gott gerade hier und heute immer wieder erneuernd, heilend, kräftigend und tröstend an den Menschen handelt).

Bemerkenswert dabei ist, wie viele von den jungen Leuten sich heutzutage bereits lange vor der Eheschließung Gedanken über eine funktionierende Partnerschaft machen. Sicherlich spielt in dem Zusammenhang der Umstand der größeren Reife eine Rolle, da sich das Heiratsalter in den letzten Jahren – bedingt durch eine längere Ausbildungsphase und eine gewisse Zeit des Zusammenlebens – deutlich nach oben (gegen die 30) verschoben hat.

Für die Referenten bedeutet „Ehevorbereitung“ immer wieder auch eine Reflexion und Bedenken der eigenen Beziehung und oftmals nehmen sie von solchen Gesprächen durch den Erfahrungsaustausch genauso viel an Anregungen und Erkenntnissen mit wie die Beteiligten selber. Das macht „Ehevorbereitung“ so spannend!

Wenn es bei der „Ehevorbereitung“ den Referenten ferner – wenigstens ansatzweise – gelingt,

- ♣ den Brautleuten bewußt zu machen, daß Ehe und Familie etwas sehr lebendiges, dynamisches sind und es zu deren Gelingen viel persönlichen Engagements sowie eines ständigen Bemühens und einer permanenten „Pflege“ bedarf,
- ♣ ihnen gleichzeitig ein wenig von der Frohbotschaft unseres Glaubens – nämlich Jesu Aussage: „Ich bin gekommen, damit sie das *Leben* haben und es *in Fülle* haben.“ (Joh 10,10b) – zu vermitteln sowie

- ♣ Mut und Kraft zu geben, in Liebe und Treue mit Gottes Hilfe den gemeinsamen Weg zu beschreiten

dann war diese „Vorbereitung“ sinnvoll und hilfreich.

Dr. Karl Tintner

Vor einem halben Jahr haben wir an dieser Stelle von Sr. Klara-Maria berichtet, die in Ecuador als Novizenmeisterin tätig ist. Dank Ihrer Spendenfreudigkeit konnten wir insgesamt öS 33.542,96 an sie überweisen. Auszüge ihrer Briefe an die Pfarre waren im Wochenpiegel abgedruckt und finden sich auch auf der Internet-Seite unserer Pfarre.

Heute möchten wir Ihnen ein anderes Projekt vorstellen und Sie mit beiliegendem Erlagschein um Ihre Unterstützung bitten.

„Wer keine Tränen in sich trägt, ... darf diesen Weg nicht gehen.“ (Ruth Pfau)

Dieser Erkenntnis zu dienen und sie weiterzutragen, soll der innere Sinn der am 1. Oktober 1996 vom DAHW (=Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk) in Würzburg errichteten Ruth-Pfau-Stiftung sein.

Auszug aus der Präambel:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ (Grundgesetzbuch der Bundesrepublik Deutschland, Art.1) – Diese Überzeugung ist Grundlage der Stiftung, so wie die Entwicklungsarbeit von Ruth Pfau von ihr getragen ist. ... Die rechte Zuwendung jedoch ist nur dem möglich, der bereit ist, dem andern in Freiheit wehrlos zu begegnen und sich auch Verwundungen auszusetzen, – siehe Titel!

Trotz Verwundungen weiterzumachen – es erscheint verrückt, nein, es IST verrückt – doch aufzuhören, nicht mehr weiterzumachen, das ist sicherlich noch verrückter, also machen wir weiter ... Ruth Pfau (zweites) Buch: „Verrückter kann man gar nicht leben“ (Herderverlag) beschreibt diese Lebensphilosophie näher – karikiert, kritisiert, demonstriert, illustriert ... und die Wirklichkeit ist noch viel verrückter...

„To Light a Candle – Reminiscences and Reflections of Ruth Pfau“, hrsg. 1987, mit einem Vorwort von Zia-ul-Haq, dem damaligen Präsidenten der islamischen Republik Pakistan sind die gedruckten Erinnerungen der großartigen Ärztin. – Augenoperationen in Belutschistan fernab jeder Zivilisation, heute im Jahr 1999

mobile Operationskliniken in einem rostigen PKW-Bus, vor 20 Jahren mit Kamelen unterwegs, um die Leprapatienten in den Wüsten Belutschistans aufzuspüren, Fortbildungsworkshops für ihr medizinisches Personal am Stadtrand von Karachi in der ehemaligen Leprakolonie, die heute noch immer kein Taxi anfahren möchte, Reintegration von sozialen Randgruppen, Lepra- und Tuberkulosebekämpfung sowie Menschenrechtsaktivitäten in ganz Pakistan. – Dies ist seit über 30 Jahren der Lebensinhalt der Ordensfrau und Ärztin Dr. Ruth Pfau – es ist unglaublich, wieviel Kraft und Energie da hinein fließt.



Nie werde ich meinen ersten Besuch im Slum von Hindupara im Sommer 1996 vergessen. Dr. Pfau Mitschwester, Jeannine Geuns, hatte mich dorthin mitgenommen – ich sollte mit den Kindern „arbeiten“.

Das, was mich dort erwartete, übertraf alles, was ich je in einschlägiger Fachliteratur zu lesen bekam. Die Theorie der Fünften Welt, der LLDC Länder, wird einem hier auf grausamste Art und Weise vor Augen geführt. Dr. Pfau selbst vergleicht die Lebensbedingungen hier mit denen vor 30 Jahren im Lepralager am Stadtrand von Karachi. Hier, im Hindupara, siedeln ca. 10 000 Menschen unter unwürdigsten Bedingungen, zusammengepfercht entlang des Lyariflusses, einem stinkenden Gerinne, das zur Trockenzeit zu wenig Wasser führt und zur Regenzeit zu einer alles mit sich reißenen Flut wird. Es ist eine stinkende Kloake, Brutstätte für Moskitos, Fliegen und viele Krankheiten. Die Menschen leben illegal hier – sie könnten auch gar nicht legal leben, da es sie gar nicht offiziell gibt. – Es handelt sich um AUSSätzige, SOZIAL AUSSätzige (teilweise sind auch

Leprakranke hier – (gewesen)) – ohne Identity Card, ohne Existenzberechtigung. Das Leben hier spielt sich auf dem Boden ab. Hier wird gelebt ... hier wird geliebt, geboren, geweint, gelacht, ... hier wird auch gekocht, falls es etwas zu kochen gibt – meist einmal im Tag – Fladen aus Mehl und Wasser (Cerpatis). Hier auf dem Boden werden Kinder geboren und gebären selbst wieder Kinder. Sie verfügen über kein Bett, kein Bad, keine Toilette, keine Küche etc. – für die meisten Menschen in den Industrieländern, sei ihr Lebensstandard auch noch so niedrig, eine unvorstellbare Situation. – Dr. Ruth Pfau und Schwester Jeannine wollten auch hier helfen – doch WIE? Die Projektmittel für die Lepraarbeit waren beschränkt ...

Der Zufall wollte es, daß ich in Pakistan war, eine weitere Fügung, daß Dr. Pfau mir vorschlug nach meiner Rückkehr nach Wien doch bei „MEINER“ Pfarre, den Piaristen, nachzufragen, ob sie helfen könnten/würden. Und so kam es, daß ich bereits ein Jahr später einen „Projektbericht“ schreiben konnte – den ich übrigens in großer Dankbarkeit Pater H. Thaler widmete, der diese Zusammenarbeit überhaupt erst ermöglichte. Inzwischen sind bereits 110 Familien aus dem Hindupara auf ein von uns gekauftes neues Grundstück (90 weitere Familien können hierher) übersiedelt. Diese bekommen ein kleines Häuschen (ein Raum und Toilette, Kosten 30 000 öS), das sie dann langsam abbezahlen, wenn möglich eine Arbeit, und den Kindern wird der Schulbesuch ermöglicht. Die Menschen sind glücklich und sind allen Spendern und Helfern bei den Piaristen dankbar verbunden. „Austria“ ist ihnen inzwischen ein Begriff – der nicht mehr mit Australia verwechselt wird. –

Vieles ist in den letzten 3 Jahren geschehen – doch vieles bleibt noch zu tun. Noch ca. 8000 Menschen warten im Slum ... Es scheint uferlos, endlos, ein Tropfen auf einen heißen Stein ... doch aus vielen Tropfen setzten sich auch Ozeane zusammen und wenn jeder SEINEN Tropfen dazutut ... Wir wollen weitermachen ES WÄRE VERRÜCKTER, JETZT AUFZUHÖREN!

Mag. Larissa Schober

HANDSCHUHE LUDWIG

Feine Lederhandschuhe, sowie Ski-, Woll- und Stoffhandschuhe, schöne Strümpfe, Schirme und elegante Tücher

Lerchenfelder Straße 26 - 1080 Wien - Telefon 406 81 11

PFARRCHRONIK



**Wiedergeboren
aus dem Wasser
und dem Hl. Geist
im Sakrament
der Taufe:**

Lukas **Vajda**, Alina **Strasser**, Marjam **Rafiee**, Johannes **Mehofer**,
Lisa **Auner**, Anup Florian **Stöphl**, Julian **Hoffmann**, Theresa
Polzer.



**Zur unauflöslchen
Gemeinschaft
haben sich im
Sakrament der Ehe
verbunden:**

Dr. Thilo **Weeger** – Dr. Elisabeth **Marek**,
Mag. Martin **Offterdinger** – Sabine **Fackler**,
Stefan **Wieland** – Marion **Spindler**,
Adam und Grazyna **Siuda**,
Wolfgang **Hof** und Brigitte **Adamer**,
Thierry **Barnouin** – Irene **Heikenwälder**,
Dr. Leopold **Podstatzky-Lichtenstein** – Marie-Therese
Eiselsberg,
Mag. Maximilian **Schreyvogel** – Henriette **Ehgartner**,
Dipl.-Ing. Dr. Thomas **Bauer** – Mag. Barbara **Schuster**.

Goldene Hochzeit

Adolf und Elfriede **Schager**.

Diamantene Hochzeit

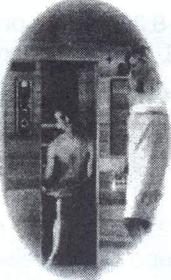
Prof. Robert und Frieda **Schilling**.



**Sie mögen durch
Gottes Barm-
herzigkeit ruhen
in Frieden:**

Ludmilla **Maier**, Lange Gasse 19; Anna **Neubauer**, Josefs-
gasse 1; Helene **Mazzarolli**, Fuhrmannsgasse; Rosa **Polk**,
Florianigasse 20; Karoline **Zügner**, Neudeggerg. 12; Franziska
Planer, Lange Gasse 42; Isolde **Schönwald**, Piaristengasse;
Käthe **Kuntzl**, Fuhrmannsgasse; Helene **Berghuber**, Buchfeld-
gasse 13; Helene **Rauch**, Florianigasse 37; Josefa **Petrzelka**,
Lange Gasse 48; Markus **Ploub**, Lederergasse 8; Anton **Kuhn**,
Fuhrmannsgasse 18; Helene **Rauch**, Florianigasse 37; Maria
Stitz, Lerchenfelder Straße 50; Margarete **Haydukovic**, Pfeil-
gasse 16; Mag. Leopoldine **Wenz**, Laudongasse 13.

*In nur
30 Minuten,
die Wirkung
eines Urlaubs
erleben!*



*Entschlackung
Linderung
Entspannung*

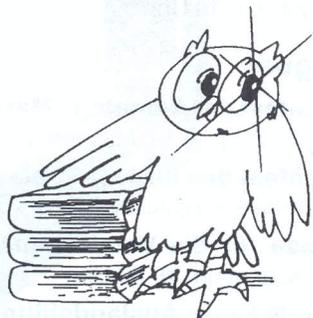
VITAL CENTER
Eberhard
**INFRAROTTIEFENWÄRME
MUSIKRESONANZTHERAPIE**

**Erika Stampfer, 1040 Wien,
Rubensgasse 1, Tel. 585 62 33**

ECKART - BUCHHANDLUNG

1080 Wien . Josefstädter Straße 34 . Tel 405 46 10

Walter Lux
bringt
mehr Licht
in die
Bücher-
welt.



**Es lohnt sich der Weg ...
in die Bäckerei**

HÖNIG u. Co. K.G.

Wien 8, Lenaugasse 6

Telefon 405 43 49 / 0

Wien 8, Josefstädter Straße 4



- Sämtliche Konstruktions- und Beschlagschlosserarbeiten
- Montage aller Sicherheitsschlösser, E-Öfner und Türschließer, Einbruchschutz
- Alle einschlägigen Reparaturen
- Rollbalken, Scherengitter, Gartenzäune
- PVC-Pendeltüren und Streifenvorhänge für Gewerbe und Industrie

Gegründet 1925
HERBERT
1080 WIEN, PFEILGASSE 23

SIROKY

SCHLOSSEREI

TEL. 406 81 58



P. Hartmann THALER S.P.

und

P. Pius PLATZ S.P.

laden zum



**Sommerball der Piaristen
am Freitag, dem 18. Juni 1999,
im Sommerrefektorium des
Piaristenkollegiums Maria Treu
1080 Wien, Piaristengasse 43**

ein.

Nähere Informationen in den Aushängen.



Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Kath. Pfarre Maria Treu, 1080 Wien, Piaristengasse 43, Telefon 405 04 25. Hersteller: ÖH der TU Wien, 1040 Wien, Wiedner-Hauptstraße 8-10. Die Zeitschrift erscheint viermal im Jahr. Für den Inhalt verantwortlich: P. Hartmann Thaler.

AUS DEM LEBEN DER PFARRE

Gottesdienstordnung

Hl. Messen an Sonn- und Feiertagen um 7.30, 9.30 (Pfarrmesse), 11.30 und 19 Uhr, an Wochentagen um 8 und 19 Uhr.

Vorabendmesse: Samstag und vor Feiertagen um 19 Uhr.

Laudes (Morgenlob der Kirche): jeden Freitag um 6.30 Uhr.

Abendandacht: Dienstag, Donnerstag und Samstag um 18.30 Uhr.

Rosenkranzgebet: täglich 40 Minuten vor dem Abendgottesdienst.

Einstimmung auf den Sonntag: jeden Freitag von 9 – 10 Uhr im Refektorium.

Beichtgelegenheit: an Sonn- und Feiertagen jeweils 10 Minuten vor Beginn der hl. Messe, Samstag ab 18.45 Uhr. Beichtgelegenheit auch nach Anmeldung in der Sakristei oder Pfarrkanzlei.

Eine erforderliche Änderung der Gottesdienstzeiten wird im Wochenspiegel rechtzeitig bekanntgegeben.

GOTTESDIENSTORDNUNG WÄHREND DER FERIENZEIT

Sonntag, 4. Juli, bis Sonntag, 5. September: Hl. Messen: Montag, Mittwoch und Freitag um 8 Uhr; Dienstag, Donnerstag und Samstag (Vorabendmesse) um 19 Uhr. Sonntag um 9.30 (Pfarrmesse) und 19 Uhr.

Beichtgelegenheit: an Sonn- und Feiertagen vor der Pfarrmesse und vor der Abendmesse, sowie nach Anmeldung.

Unser Pfarrkalender

Juni

Fronleichnam, Donnerstag, 3. Juni, 8.30 Uhr Meßfeier auf dem Platz, anschließend Prozession zur Alserkirche. Bei Schlechtwet-

ter ist die Messe um 8.30 Uhr in der Kirche, anschließend Sakramentsandacht. Hl. Messen außerdem um 11.30, 19 Uhr.

Beten um geistliche Berufe: Freitag, 4. Juni, 19.30 bis 20.30 Uhr.

Herz-Jesu-Fest: Freitag, 11. Juni, 19 Uhr: feierliche Abendmesse.

Familienmesse: Sonntag, 13. Juni, 9.30 Uhr, anschließend Pfarrcafé im Pfarrsaal und Dritte Welt-Stand.

Hochfest der hl. Apostel Petrus und Paulus: Dienstag, 29. Juni: 19 Uhr feierliche Abendmesse.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Mittwoch, 30. Juni, 19.00 Uhr.

Juli

Beten um geistliche Berufe: Donnerstag, 1. Juli, 19.30 - 20.30 Uhr.

Donnerstag, 15. Juli, **Gedenktag des hl. Pompilius Maria Pirotti**, des zweiten Ordensheiligen der Piaristen: 19 Uhr, hl. Messe.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Donnerstag, 29. Juli, um 19 Uhr.

August

Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel: Sonntag, 15. August. Hl. Messen um 9.30 und 19 Uhr.

Hochfest des hl. Josef Calasanz: Mittwoch, 25. August, 19 Uhr feierliche Abendmesse.

Messe für die Verstorbenen des Monats: Dienstag, 31. August um 19.00 Uhr.

Kollekte für die **Auslandshilfe der Caritas:** Sonntag, 29. August.

VERANSTALTUNGEN IN DEN PFARRGRUPPEN

Katholische Männerbewegung

Männerrunde: Statt der Zusammenkunft im Juni: Teilnahme am Diavortrag: Mittwoch, 16. Juni, um 19.30 Uhr.

Katholische Frauenbewegung

Donnerstag, 10. Juni: Ein Tag in Schönstatt am Kahlenberg für alle Frauen, (gemeinsam mit der Pfarre Grinzing): „Texte heiliger Frauen“, Beginn 10.00 Uhr; Morgengebet auf der Wiese, 12.00 Uhr; Mittagessen, etwa S 120.-, 16.00 Uhr; Abschlußmesse mit P. Thaler.

Babyparty: jeden Mittwoch, 9.00 – 11.00 Uhr, im Pfarrsaal.

Club Créativ: Mittwoch 2. und 16. Juni, um 9.00 Uhr im Pfarrzentrum.

Gymnastik: im Juni jeden Dienstag um 19.15 Uhr im Turnsaal der Piaristen-Volksschule.

Bildungswerk

Mittwoch, 16. Juni, um 19.30 Uhr: Diavortrag „Gent - Brügge“ Kunst und Kultur; Reg. Rat Ing Rudolf Reiser im Gr. Gruppenraum.

Familienrunden

Abschlußmesse: Montag, 28. Juni, 20 Uhr (Oratorium).

Bibelarbeit

Bibelabend: Montag, 14. Juni, 18.45 Uhr, im Kl. Gruppenraum.

Bibelrunde: entfällt im Juni.

Seniorenclub: Donnerstag, 24. Juni, 15.00 Uhr: hl. Messe, anschließend Seniorenjause mit Geburtstagsfeier im Pfarrsaal.

Legio Mariae: jeden Mittwoch um 17.30 Uhr im Pfarrsaal.

Kirchenchor: jeden Montag um 19.30 Uhr im Kinderspeisesaal.

Katholische Jungschar

Kleine Hamster (5-7 Jahre): Donnerstag, 15.30 – 17.00 Uhr.

Teddybären (8-10 Jahre): Montag, 17.30 – 18.30 Uhr.

Schlafmützen (11-13 Jahre): Freitag, 17.00 – 18.30.